

anstehend bei Ragaz, wo sich am Fuße des Wartenstein ein großer Steinbruch von sog. Ragazermarmor befindet, und in kleinem Riff bei Eichberg S Altstätten im Rheintal, sowie an den Fähnern.

Da die Liegenschaft, auf der die Steine sich befinden, zurzeit noch Spekulationsobjekt ist, läßt sich über das Schicksal der Findlinge nichts sagen. Anstrengungen, die Steine durch Ankauf zu erhalten, stoßen auf Schwierigkeiten.

*E. Kreis-Fehr.*

## 6. Beiträge zur Vogelfauna des Thurgaus.

1. *Podiceps rubricollis* Gmel. Am 28. November 1909 wurde von einigen Kantonsschülern ein Vogel beigebracht, welcher von Präparator Ghidini in Genf als ein junges Männchen von *Podiceps rubricollis* Gmel (*P. griseigena*) bestimmt wurde. Der rothalsige Steißfuß ist ausgewachsen 46 cm lang; die Hauptfarbe seines Gefieders ist schwarzgrau; Vorder- und Seitenhals sind lebhaft kastanienbraunrot; an den inneren Armschwingen ist ein weißer Spiegel (nach Brehm).

Unser Exemplar, das nicht fliegen konnte, sondern sich durch geschicktes Schwimmen und Tauchen lange seinen Verfolgern zu entziehen wußte, wird seinem Namen „rothalsiger“ Steißfuß wenig gerecht; denn nur ganz vereinzelt rostbraune Federchen zeigen sich am Hals; ein dünner, oft unterbrochener Kranz von solchen umgibt den oberen Teil der Brust, und ein rötlichbrauner verschwommener Streifen geht an den Weichen hinunter bis zu den Beinen. Stirn und Scheitel sind schwarzgrau, die Wangen grau, Kehle silbergrau, Hals und Rücken schwarzgrau, Bauch glänzend silbergrau. Die innern Schwingen tragen einen weißen Spiegel. Der Unterschnabel ist hellgelb; die Farbe nimmt an Intensität vom Grunde zur Spitze hin ab. Diese ist graugelb. Der Oberschnabel ist vom Grunde bis zu den Nasenlöchern gelb, sonst schwarzgrau. Die Läufe sind schwarzbraun, die Zehenhäute gelbschwarz. Länge 42 cm.

Unser *Podiceps* hielt sich mit einem Gefährten fast den ganzen Winter auf dem Schuhfabrikweiher bei Frauenfeld auf und wagte sich, den Kanal benützend, dicht in die Nähe der

10741  
126211



Häuser. Das zweite Exemplar konnte fliegen und verschwand nach dem Tode seines Genossen aus unserer Gegend.

Nach Fatio ist der Vogel als regelmäßiger oder vorübergehender Wintergast nicht selten auf den großen Jura- und Randseen (Biel, Neuenburg und Genf), während er fast gar nicht angetroffen wird auf den Gewässern der Nord-, Ost- und Mittelschweiz. Seine Heimat ist der Norden und Nordosten unseres Kontinentes.

2. *Podiceps nigricollis* Saud. Ohrentaucher. Siehe die Notiz von Herrn Bächler auf Seite 90.

3. Der *Polarsee-Taucher* (*Colymbus arcticus* L.) ist kein seltener Gast am Bodan und am Untersee, kommt auch hier und da auf die kleinen Seen auf der Südseite des Seerückens. Wenn ich ihn trotzdem erwähne, so geschieht dies deswegen, weil ich ihn letzten Winter in ungewöhnlich großer Zahl am Hüttwiler- und Nußbaumersee konstatieren und auch in seinem Tun und Treiben etwas genauer beobachten konnte. Als ich am 8. Januar 1910 den Hüttwilersee besuchte, bemerkte ich weit draußen auf dem Eise eine Unmenge von Wasservögeln, welche wie Pinguine herumwatschelten, sich aber bei jedem Annäherungsversuch meinerseits weiter zurückzogen. Als ich sie endlich zum Auffliegen brachte, konnte ich aus Körperform und Flugart die Individuen einigermaßen bestimmen, und volle Gewißheit verschaffte ich mir im März, wo ich einen ganzen Tag darauf verwendete, um die Vögel an Ort und Stelle zu studieren. Am Hüttwilersee hatte ich kein Glück; hingegen gelang es mir bei Uerschhausen, an die Tiere heranzukriechen und sie durch meinen Zeiß aufs genaueste zu beobachten. Mindestens 50 Stück hielten sich in einer verborgenen Bucht auf, spielend, tauchend, krächzend, ganz ausgelassen. Alle Vorsicht hatten sie aber nicht vergessen; denn wie ich mich etwas erhob, um einige Exemplare, welche bereits teilweise die mausgraue Frühlingsfärbung angenommen, eingehender zu betrachten, stießen drei Taucher, welche abseits von den andern, ziemlich weit draußen, langsam herumschwammen, einen hellen Ton aus, und sofort verschwand die ganze Gesellschaft. Ich hatte noch mehrmals Gelegenheit, in die Nähe solcher Schwärme zu kommen; immer konnte ich die Wachtposten bemerken und jedesmal



das gleiche Warnungssignal vernehmen, das einem Hornstoß nicht unähnlich, aber ganz verschieden von dem gewöhnlichen Gekrächze der Polarseetaucher ist. *Dr. Tanner.*

## 7. Der Maikäferflug von 1909 im Thurgau.

Bekanntlich braucht der Maikäfer in unserm Klima zu seiner Entwicklung drei Jahre, so daß eine Gegend zwischen zwei Flugjahren jedesmal zwei Schon- resp. Engerlingsjahre genießt, und es wechseln die Käfer in den verschiedenen Landesteilen getreulich ab, derart, daß man das Berner, das Urner und das Basler Flugjahr unterscheidet. Der Basler Flug geschieht in den Jahren, deren Zahl durch 3 teilbar ist, das Berner je ein, das Urner je zwei Jahre nachher.

Im untern Thurgau hat das Berner Jahr Geltung (1906, 1909, 1912), im obern und hintern das Urner Jahr (1907, 1910, 1913). Die Grenze verläuft nach den durch das thurgauische Landwirtschaftsdepartement veranstalteten Erhebungen auf der Linie Gerlikon, Stähelibuck, Felben, Pfyn, Hörhausen, Steckborn.

Dem Untersee entlang ist der Maikäfer auch in den ausgesprochenen Flugjahren nie sehr häufig, was nach gütiger Mitteilung von Herrn Forstmeister Etter in Steckborn mit der Nordexposition zusammenhängt. „Südhänge behagen dem Schädling weit besser, so daß schattige Pflanzschulen meist keinen Engerlingsfraß haben, während benachbarte sonnige stark darunter leiden. Der auf der Südseite und noch auf der Höhe des Seerückens intensive Fraß nimmt sofort ab, wo das Gelände sich nach Norden neigt, und während Steckborn nur geringen Flug hat, ist derselbe in der über dem See liegenden badischen Höre so stark, daß der Nordwind oft große Mengen ertrunkener Maikäfer ans Schweizerufer schwemmt.“ Damit stimmt auch die Bemerkung der Flurkommission Eschenz, daß die dortigen Bergbauern nicht imstande gewesen seien, das ihnen zugemutete Quantum von 3 kg per Hektare zu sammeln, während der Flug in der Ebene als mittelstark bezeichnet wird.

Auffällig war im Jahr 1909 an mehreren Orten der Fraßschaden in Weinbergen. Ein solcher wurde z. B.

10741  
126212



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Tanner

Artikel/Article: [Beiträge zur Vogelfauna des Thurgaus. 123-125](#)